



Chronologie des kirchlichen Engagements

Am 24. Februar greift die russische Armee auf Befehl Wladimir Putins die Ukraine an. Die Kirche reagiert sofort.

24. Februar

Caritas Schweiz teilt mit, dass sie die Caritas in der Ukraine mit 200'000 Franken Nothilfe unterstützt: «Mobile Teams der Caritas Ukraine sind vor Ort und verteilen überlebenswichtige Nahrungsmittel-Pakete, beliefern die Menschen mit Heizbriketts und Reparaturmaterial, um sie vor der Eiseskälte zu schützen. Die Helferinnen und Helfer der Caritas geben auch Geldkarten ab, damit sich die Betroffenen warme Kleidung kaufen können, und verteilen Medikamente.»

25. Februar

Das Hilfswerk «**Kirche in Not**» stellt ein Nothilfe-Paket in Höhe von über einer Million Schweizer Franken bereit. Die Hilfsgelder gehen an die über 6000 katholischen Priester und Ordensfrauen in der ganzen Ukraine. Die Kirche betreibt beispielsweise Gassenküchen. Die Nothilfen für die Arbeit der Kirche in den Kriegsgebieten hätten aber auch eine psychologische Funktion: «Sie werden die Priester und Ordensleute stärken, vor Ort zu bleiben und den Menschen trotz des Krieges weiter zu dienen.»

26. Februar

Das katholische Osteuropa-Hilfswerk **Renovabis** arbeitet mit Hochdruck an der Unterstützung der ukrainischen Bevölkerung. Oberste Priorität sei im Moment, Hilfsmassnahmen in der Ukraine zu koordinieren, sagte der Hauptgeschäftsführer von Renovabis, Thomas Schwartz.

26. Februar

Hilfsorganisationen können im Osten der Ukraine nach Angaben von **Caritas international** nur noch stark eingeschränkt arbeiten. Die Situation an der Grenze zu Polen sei «extrem angespannt». Mitarbeitende hätten die Sozialzentren im Osten der Ukraine verlassen müssen, sagt Oliver Müller, Leiter von Caritas international. Sie leisteten telefonisch weiterhin psychologische Betreuung und Beratung, zugleich gehörten sie jedoch selbst zu den Betroffenen des Krieges. Hilfsorganisationen hätten in der Vergangenheit Notfallpläne für verschiedene Szenarien vorbereitet, berichtete er. Aber: «Was jetzt passiert, ist schlimmer als das schlimmste Szenario.»

27. Februar

Papst Franziskus fordert humanitäre Korridore für ukrainische Flüchtlinge: «Ich denke an die alten Menschen, die einen Zufluchtsort suchen, ich denke an die Mütter, die mit ihren Kindern fliehen», sagte Papst Franziskus beim Mittagsgebet auf dem Petersplatz.

28. Februar

Die Nationalkommission «**Justitia et Pax**» verurteilt den «Krieg russischer Eliten gegen die Ukraine» und fordert scharfe Sanktionen von der Schweiz: «Die Schweizer Wirtschaft darf nicht von diesem Krieg profitieren.» Der Bundesrat solle Flüchtlinge unbürokratisch und rasch aufnehmen.

Die bis zum 17. März weitergeführte Chronologie finden Sie auf unserer Website
www.forum-pfarrblatt.ch

